



Friedrich Christoph Hirt (?)  
Kopie nach → Matthäus Merian  
d. Ä.

### Waldgegend mit Reiter

Pr439 / M126 / Kasten 6



Pr439 / Waldgegend mit Reiter

Friedrich Christoph Hirt (?)

### Waldgegend mit Reiter

Pr440 / M127 / Kasten 6



Pr440 / Waldgegend mit Reiter



## Friedrich Christoph Hirt

Durlach 1685–1763 Frankfurt

Sohn des für den Baden-Durlacher Hof tätigen Malers Michael Conrad Hirt d. J. (1649–1704), der auch sein Lehrer war. Auf Reisen in Deutschland und Frankreich perfektionierte er sein Handwerk. 1717 ließ er sich in Frankfurt nieder. Hier malte er zunächst Porträts in der Art Largillières (1656–1746), wandte sich dann aber ausschließlich der Landschaftsmalerei zu. Als äußerst beliebt und erfolgreich im Verkauf (aber von der Kunstkritik eher abschätzig beurteilt) entpuppten sich Bilder mit hohen Gebäuden (Kirchtürmen oder Stadttoren), in die er echte Uhrwerke einbauen ließ. Sein handwerkliches Können wird unterschiedlich bewertet, vorgeworfen werden ihm vor allem ein zu kühles Kolorit und mangelhaft gezeichnete Figuren. Für seine Kompositionen dienten ihm offensichtlich häufiger Stiche des 17. Jahrhunderts als Vorlage (vgl. Pr439, Pr128). Sein Sohn Friedrich Wilhelm Hirt (1721–1772) wurde als Maler „hollandisierender“ Weide- und Waldlandschaften von Sammlern hoch geschätzt.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr128, Pr439, Pr440, Pr495, Pr541, Pr693, Pr791

## Literatur

Hüsgen 1790, S. 324–326; Nagler, Bd. 6 (1838), S. 197f.; Gwinner 1862, S. 253f.; Thieme/Becker, Bd. 17 (1924), S. 143; Sitzmann 1957, S. 256

---

## Technologischer Befund (Pr439)

Ölhaltige Malerei auf Nadelholz  
H.: 7,8 cm; B.: 10,1 cm; T.: 0,8 cm

Holztafel mit auffälliger Maserung und formatgemäßem Faserverlauf wohl aus demselben Brett wie Pr440 geschnitten. Bildträger rundum beschnitten. Rückwärtig rundum abgefast. Rundum spätere Anstückungen mit Laubholzstäbchen, in Ecken auf Gerung geschnitten und ringsum korrespondierend zur Tafel angefast.

Weißer Grundierung mit Pflanzenschwarzbeimischung auf gesamter Gemäldefläche. Zunächst Himmelblau. Dann erste Bildanlage nass in nass vom Bildhintergrund in Vordergrund mit zunehmender Farbigkeit: Besonders im Waldstück am Ende des Weges vermischt sich frisch aufgetragenes Himmelblau mit hellerem Grün der Baumkronen. Im Vordergrund bereits sämtliche Details in ihren Formen und ihrer Farbtiefen angelegt. Ineinermischen der nassen Farben begrenzt jedoch Ausführung von Feinheiten in Details, sodass erst nach Zwischentrocknung Malerei vollendet wurde. Blattwerk des Baumes links im Vordergrund erst nach vorangeschrittener Trocknung des Himmelsblauen ausgeführt: hier mischt sich Rotbraun des Laubes nicht mit Blau; erhabene Pinselspuren des Himmels deutlich unter Laubschicht erhalten. Ebenso Rindenstrukturen, wie auch Personengruppen und Reiter mit dem Hund nach Zwischentrocknung ausgeführt.

## Zustand (Pr439)

Im Himmel am oberen Rand und rechts auffällige Craquelébildung (durch evtl. durch Vorleimung bedingt?). Dichter, leicht trüber Firnis auf der Gemäldeoberfläche und den angesetzten Leisten.

## Rahmen und Montage (Pr439)

Alter Prehn-Rahmen, Stangenware: A1; Eckornament: 1. Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

Blaues Hadernpapier auf der Rahmenrückseite und in Resten auf dem Gemälde.

[A.D.]

### Beschriftungen (Pr439)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarzer Filzstift: „439“; Pinsel/ Tusche: Runenkreuz, „N.“ [unleserlich 3 oder 5?]; Pinsel/Tusche: „N<sup>o</sup> 4“; roter Buntstift: „439“; rote Wachskreide: „30“, überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P.430.“ [mit rotem Buntstift durchgestrichen]; roter Buntstift: „439“

An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „439“; unten blaue Tinte: „430“

Im Rahmenpassepartout, Pinsel/schwarze Tusche: „Landschaft No 4“

Goldenes Pappschildchen: „P. 430. Wilh. Fr. Hirt“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

### Technologischer Befund (Pr440)

Ölhaltige Malerei auf Nadelholz

H.: 8,0 cm; B.: 10,6 cm; T.: 0,5 cm

Für den Bildträger gelten dieselben Aussagen wie für Pr439.

Im Vergleich zum Gegenstück ist Pr440 aber deutlich schlechter erhalten. Der technologische Befund ist von daher nicht eindeutig zu erstellen, lässt jedoch Parallelen erkennen. Im Himmel weiße Grundierung mit Pflanzenschwarzbeimischung (vgl. Pr439) darauf rotbraune Imprimitur (?). In der übrigen Gemäldefläche rotbraune Grundierung. Ein Arbeiten vom Hintergrund zum Vordergrund wie bei Pr439 ist aufgrund des schlechten Zustandes heute nicht eindeutig nachvollziehbar.

### Zustand (Pr440)

Bildträger rundum beschnitten. Am rechten vorderseitigen Rand Ausbrüche im Träger durch Beschnitt. Rundum Ausbrüche durch Beschnitt. Starker Abrieb der Malschicht und Grundierung in größeren Partien bis auf den Träger, besonders in der mittleren Gemäldefläche (Vordergrund um die Reitergruppe, 3-er Baumgruppe dahinter) und in der rechten Gemäldepartie (Stamm und Krone der vorderen Baumgruppe). Schwächer auf der übrigen Malfläche. Schadensbereich flächig, lasierend überarbeitet, Schaden jedoch noch großflächig deutlich mit bloßem Auge erkennbar. Dichter Firnis auf Gemäldeoberfläche und angesetzten Leisten. Blaues Hadernpapier auf der Rahmenrückseite und in Resten auf Gemälde.

### Rahmen und Montage (Pr440)

Alter Prehn-Rahmen, Stangenware: A1; Eckornament: 1. Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

Verkleinerung des Rahmenfalzes durch eingesetzte hadernhaltige Pappe, diese mit modernen Nägeln fixiert. Sichtbare Spuren der Prehn'schen Rahmung und Montage im Kasten.

### Beschriftungen (Pr440)

Direkt auf der Bildträgerückseite, Pinsel/ Tusche: Runenkreuz, „N.3“; Pinsel/Tusche: „No 3“; Silberstift: „Compl“; schwarzer Filzstift: „440“

Auf den Resten des blauen Hadernpapiers, braune Tinte: „[...] C Hi[...]th; rosa Buntstift: „440“; rote Wachskreide: „[31]“, überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P.431.“; schwarzer Filzstift: „440“

An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „440“; unten, blaue Tinte: „431“

Im Rahmenpassepartout: Pinsel/schwarze Tusche: „Landschaft No 3“

Goldenes Pappschildchen: „P. 431. Wilh. Fr. Hirt“ An der Außenkante des Rahmens, oben, rosafarbener Buntstift: „61“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 5, Nr. 126.127: „HIRTH, F. C. Zwei Waldparthien. b. 3¾. h. 3. Holz.“

Passavant 1843, S. 23, Nr. 439.440: „Hirt, Wilh. Fr. Zwei Waldgegenden mit Reitern. b. 3¾. h. 2¾. Holz.“

Gwinner 1862, S. 255 (Friedrich Wilhelm Hirt, Sammelnennung); Parthey Bd. 1 (1863), S. 588, Nr. 9.10 (als Wilhelm Friedrich Hirt); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 51 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 8 (als Friedrich Wilhelm Hirt); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 55 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

### Kunsthistorische Einordnung

In einen dichten Laubwald stößt auf Pr439 ein aus dem rechten Vordergrund kommender breiter Weg in geschwungener S-Kurve hinein und verschwindet im Hintergrund nach links hinter Bäumen und Gebüsch. Die Schneise des Weges, über der sich ein klarer tiefblauer Himmel zeigt, wird für den Betrachter im Vordergrund von zwei größeren Bäumen gerahmt, von denen der linke herbstlich braun-rotes Laub trägt. Im Vordergrund sehen wir die Rückenfigur eines rotgekleideten Reiters auf einem Schimmel in Begleitung seines ihm hinterherjagenden Hundes. Er bewegt sich auf zwei Reisende mit großen Kiepen zu, die in der ersten Wegbiegung im Schatten haltgemacht haben und sich unterhalten. In der Ferne vor dem letzten Umbiegen des Weges ist ein vierter Wanderer auszumachen.

Pr440 zeigt den diagonal nach links in die Tiefe geführten Saum eines Laubwaldes, in den in umgekehrter Ausrichtung ein Weg vom linken Vordergrund hineinführt. Ein rot gekleideter Reiter auf einem Schimmel nebst seinem Begleiter zu Fuß und einem Hund



verlassen soeben das schützende Laubdach; ein Reisender mit geschultertem Wanderstab und Reisebündel verschwindet in ihrem Rücken auf dem kurvigen Weg im Waldesinneren. Das Gelände ist wellig und stark von Licht- und Schattenpartien gegliedert, wobei dem tiefblauen Himmel nur ein kleines Eckchen links oben in der Komposition zugedacht ist. Trotz der unterschiedlichen Erhaltungszustände und der offensichtlich andersartigen Grundierung (rotbraune Grundierung in Pr440) sind die beiden Bildchen wohl von einer Hand, wie es auch die Tatsache nahelegt, dass die Täfelchen vermutlich aus ein und demselben Brett hergestellt wurden. Sie sind zudem als Gegenstücke komponiert: Pr439 wird nach links von einem großen Baum mit rotgefärbtem Laub abgeschlossen, während auf dem Pendant ein von den Bildrändern angeschnittener grüner Baum das Sichtfeld nach rechts begrenzt. Der Weg, der sich hier von rechts aus dem Dunkel des Waldes hervorschlängelt, wird in Pr439 fortgesetzt und verschwindet wiederum nach links in der Tiefe. Die Bewegungsrichtung der beiden Reiter ist gleich, wobei wir einen von vorn, den anderen von hinten sehen. Korrespondierend zu dem abgestorbenen Baumstumpf in der linken unteren Ecke von Pr440 steht an der entsprechenden Stelle im anderen Bild ein zarter, junger Baum bzw. Strauch.

Die Bildchen wurden zunächst Friedrich Christoph Hirt zugeschrieben: E.F.C. Pohn vermerkte diesen Namen rückseitig auf Pr440 (in Resten erhalten, die Papierverklebung des Gegenstückes ist verloren gegangen) und der Auktionskatalog von 1829 übernahm die Benennung für beide Bilder. Seit dem Verzeichnis von Passavant 1843 werden die kleinen Waldlandschaften hingegen als Arbeiten seines Sohnes Friedrich Wilhelm Hirt (1721–1772) geführt. Diese Zuschreibung lässt sich jedoch nach einem stilistischen Vergleich aller mit Hirt in Verbindung stehenden Landschaftsbilder im Pohn'schen Kabinett (Pr495, Pr693, Pr128 und Pr791) sowie mit gesicherten Werken von der Hand des Sohnes nicht halten.

Friedrich Wilhelm Hirt, der das Malerhandwerk bei seinem Vater lernte und von 1757 bis 1762 Hofmaler des Herzogs Anton Ulrich von Sachsen-Coburg-Meiningen war, der sich 1742 in Frankfurt niedergelassen hatte, ist hauptsächlich als Landschaftsmaler in Erscheinung getreten.<sup>1</sup> Seine baumreichen Gegenden sind zumeist von Jägern oder Hirten und ihren Herden bevölkert. Seine künstlerische Entwicklung lässt sich an zwei Gemäldepaaren im Stadel ablesen: Zwei 1750 datierte Landschaften mit Jagdgesellschaften<sup>2</sup> sind „feinmalerisch und kleinteilig“<sup>3</sup> und noch stark an den Jagdstücken des Fuldaer Hofmalers → Johann Andreas Herrlein orientiert, während das 1768 datierte Pendantpaar mit Hirtenstaffage<sup>4</sup> sehr viel zeichnerischer erscheint und von einem hellen, alles erfassenden Licht durchdrungen ist. Vor allem die Erfassung der Bäume ist jedoch in beiden Phasen sehr ähnlich und für Friedrich Wilhelm Hirt charakteristisch: Ohne den kleinsten Erdhügel oder Wurzelansatz wachsen die Stämme schnurgerade aus dem Erdboden heraus. Die Baumkrone ist vielfach luftig und lässt immer wieder den Himmel durchblicken, die Blätter werden in dichten, pomponartigen Büscheln zusammengefasst und verleihen dem Baum so eine sehr bewegte, zerfurchte Silhouette. Diese Merkmale treffen auf Pr439 und Pr440 überhaupt nicht zu.

Beide Waldlandschaften zeigen – abgesehen von der Motiv-Übereinstimmung – hingegen große Ähnlichkeiten mit der oben genannten Gruppe von Gemälden, für die hier ein und dieselbe Künstlerhand vorgeschlagen wird. Derselbe Laubschlag kommt in allen Gemälden vor, besonders verbunden sind Pr440, Pr128 und Pr791 durch die dunkelgrünen Baumkronen, denen in hellem, gelb ausgemischtem Grün einzelne Blätter aufgesetzt sind. Ganz vergleichbare junge Nadelbäume bzw. Sträucher mit parallel

<sup>1</sup> Zu Friedrich Wilhelm Hirt siehe Hüsgen 1790, S. 326-329; Gwinner 1862, S. 254-256; Thieme/Becker, Bd. 17 (1924), S. 143f.; Ludwig 2007, S. 110-112; Cilleßen 2015, S. 248-250.

<sup>2</sup> Friedrich Wilhelm Hirt, *Waldgegend mit Jagdgesellschaft*, Eichenholz, 43,1 x 69,4 cm, Frankfurt, Stadel Museum, Inv. Nr. 635 u. *Waldrand mit Fuhrwerk*, Eichenholz, 43,2 x 69,4 cm, Inv. Nr. 636 (Brinkmann/Sander 1999, S. 37 u. Abb. 23 u. 24).

<sup>3</sup> Ludwig 2007, S. 111.

<sup>4</sup> Friedrich Wilhelm Hirt, *Landschaft mit Herde an einem Bach*, Leinwand, 37,6 x 51,0 cm, Frankfurt, Stadel Museum, Inv. Nr. 681 u. *Landschaft mit Hirtenfamilie und ihrer Herde*, Leinwand, 37,4 x 51,1 cm, Inv. Nr. 682 (Brinkmann/Sander 1999, S. 37f. u. Abb. 25 u. 26).



nebeneinander gesetzten längeren Blättern begegnen in Pr439 und Pr495. Die detaillierte Erfassung der Rinde ist in allen Waldstücken erkennbar, ebenso, dass die Bäume einen pyramidalen Ansatz aufweisen und nicht einfach – wie in den Gemälden des Sohnes – wie Blumenstängel aus dem Erdboden herausschießen.

Wie drei weitere der hier Friedrich Christoph Hirt zugeschriebenen Landschaften (Pr128, Pr541 und Pr791) geht auch Pr439 auf eine graphische Vorlage zurück. Die Komposition des Waldstückes folgt einer Radierung von Matthäus Merian d. Ä. Es handelt sich um das elfte Blatt aus der 1625 in Straßburg erschienenen zweiten Folge der *Novae Regionum aliquot amaenisimarum delineationes* (Abb. 1).<sup>5</sup> Die Anlage von Weg und Wald wurde von der etwa um Faktor 0,5 größeren Graphik sehr genau übernommen, wobei Hirt die Baumbereiche links und rechts weiter auseinanderzog und somit einen größeren Himmelsausschnitt schuf. Lediglich die Staffage wandelte er grundlegend ab: Merian bevölkerte seinen Waldweg mit zwei Fußgängern mit Hut und geschulterten Bündeln, die hinter einem Lastesel und einem Hund einherschreiten.

[J.E.]

---

<sup>5</sup> Hollstein German, Bd. 26, S. 34, Nr. (329) mit Abb.